

Viele Grenzen – wo sind die Grenzsteine?

Im Idsteiner Land liegen zahlreiche Zeugen der Vergangenheit verborgen

Historische Grenzen verbinden sich mit der Gemarkungsgrenze zwischen Idstein und Niedernhausen seit den Zeiten des Limes – dem Grenzwall der Römer vom Ende des 1. Jahrhunderts bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts –, als das heutige Niedernhausen auf römischem und Idstein auf germanischem Gebiet lagen. Der Nachweis von Grenzsteinen reicht deshalb weit zurück. Die standardmäßige Aussteinerung der Gebietsgrenzen ist allerdings jüngeren Ursprungs. So wurde die Grenze zwischen Idstein und Eppstein erst 1723 mit Grenzsteinen versehen, die auf einer Seite den Nassauischen Löwen und auf der anderen das Mainzer Rad zeigen.

Die Suche nach sicherungswerten Grenzsteinen setzt die Kenntnis ehemaliger oder noch bestehender alter Grenzen voraus, die es dank des historischen Hintergrundes der Stadt Idstein als nassauische Residenz zuhauf gibt. Nassau-Usingen wurde 1806 mit Nassau-Weilburg zum Herzogtum Nassau vereint. Gebietsveränderungen erfolgten 1814/1815. Nach dem Krieg 1866 annektierte Preußen das Herzogtum als preußische Provinz Hessen-Nassau. Aber auch die gegenwärtigen Verhältnisse machen Idstein zu einer Fundstätte vielgestaltiger Grenzsteine aufgrund seiner drei Grenzen zum Landkreis Limburg-Weilburg, Hochtaunuskreis und Main-Taunus-Kreis, seinen sieben Nachbargemeinden Bad Camberg, Waldems, Glashütten, Eppstein, Niedernhausen, Taunusstein und Hünstetten sowie den ab 1971 eingemeindeten elf Ortsgemeinden. Dementsprechend umfasst die Idsteiner Gemarkungsliste zwölf Gemarkungen, die durch eine spezielle Abkürzung (Zwei-Buchstaben-Kombination) gekennzeichnet sind.

Obleute suchen gezielt und dokumentieren die Funde

Manch ein Spaziergänger begegnet im geschichtsträchtigen Idsteiner Land Grenzsteinen, über deren Herkunft und Alter er sich keine Gedanken macht. Zuweilen sind sie von Sträuchern überwuchert, so dass sie nur bei gezielter Suche gefunden werden können. Leider sind manche Grenzsteine durch Landschaftsveränderungen und Bauprojekte verschwunden, versetzt oder umgesiedelt.

Historische Grenzsteine gehören zu den Flurdenkmälern und stellen Werte im Heimat- und Geschichtsverständnis der Menschen dar. Um die geschichtlich, künstlerisch und wissenschaftlich bedeutsamen Kleindenkmäler zu schützen, hat das Landesamt für Bodenmanagement und Geoinformation Obleute berufen, die ehrenamtlich an ihrer Erfassung mitwirken. Diese Marken dürfen weder zerstört noch gefährdet oder derart verändert und von ihrem Platz entfernt werden, dass ihr Denkmalwert beeinträchtigt würde. Für den Bereich der

Stadt Idstein einschließlich der elf Stadtteile ist seit 2007 der Autor dieses Beitrages als Obmann bestellt, der bei der Bestandsaufnahme und Dokumentation auf die Geschichtsvereine und einen interessierten Personenkreis zählen kann.

Gewanne und einzelne Äcker wurden früher durch Grenzsteine getrennt. Auch die 1809 vom Herzogtum Nassau in Gang gesetzte Aufteilung der Wälder an die Gemeinden machte neue Aussteinerungen erforderlich, bei denen viele Grenzsteine umgesiedelt wurden. Um noch fündig zu werden, sind Forstdienststellen zur Mitwirkung aufgerufen. Fundgruben für zahlreiche Nachforschungen sind das Stadtarchiv Idstein, die Archive der Stadtteile Idsteins sowie das Hessische Hauptstaatsarchiv in Wiesbaden. Dabei lassen alte Dokumente die bewegte Geschichte Idsteins und die vormaligen Grenzverläufe wieder lebendig werden.

Grenzbegehungen im Idsteiner Land sind, um Grenzverletzungen vorzubeugen, seit dem 15. Jahrhundert bekannt. Damals wurden Gemarkungsgrenzen durch Grenzsteinhaufen markiert bzw. durch ein Gebück oder Bachläufe angezeigt, wie durch den Emsbach in Walsdorf. Beurkundet ist das Idsteiner Stadtmärkbegängnis vom 4. Mai 1785. Wie schwierig es ist, alte Gemarkungssteine zu finden, zeigen Grenzgänge in Eschenhahn. Positiv gestaltete sich die Suche nach einem Wegestein auf dem Siebenhügelweg, dem alten Fußweg, den einst die Bauern zum Wiesbadener Markt nutzten.

Besonders spannend ist es am Limes



Grenzstein am Limes in Kröftel mit CM für Cur-Mainz und auf der anderen Seite mit NI für Nassau-Idstein.

Besonders spannend verhält es sich entlang des Limes, dem eindrucksvollsten Bodendenkmal in unserer Region, dessen Verlauf sich über Jahrhunderte partiell als Grenze erhalten hat. So bildete der römische Limes – vor 1803 auch Grenze zwischen Nassau und Kurmainz – die Nordgrenze der selbständigen Gemeinden Schlossborn und Glashütten zur Gemeinde Kröftel. 1806 wurden die rechtsrheinischen Besitzungen von Kurmainz und Kurtrier dem Herzogtum Nassau zugeordnet, dadurch wurde die Grenze zwischen Nassau und Kurmainz hinfällig. Bis heute versinnbildlichen die um 1724 gesetzten Wappensteine mit dem Nassauischen Löwen auf der einen und dem Kurmainzer Rad auf der anderen Seite sowie Grenzsteine mit den Versalien NI und CM die Geschichte von Nassau-Idstein und Kurmainz (Cur-Mainz) im 18. Jahrhundert.

Dem Gemeindearchiv und Bürgerverein Walsdorf sind Grundstücksverzeichnisse der Feldgemarkung und dazugehörige Karten zu verdanken. Grenzsteine mit der Jahreszahl 1888 sind hier als Folge der Konsolidation noch an den Grenzen Walsdorf-Wörsdorf und Walsdorf-Esch vorhanden. Von der Aus-



Wegemarke mit der Kennung 1 am Siebenhügelweg.

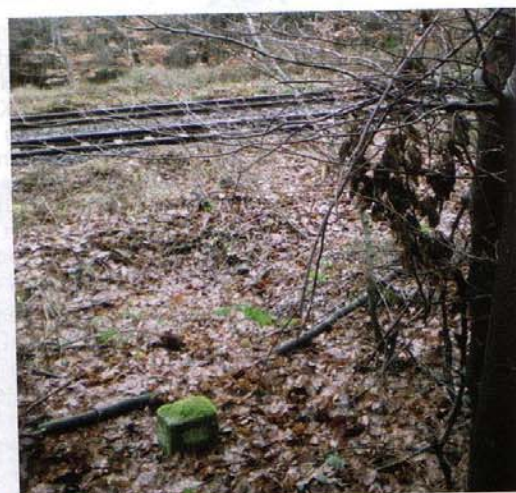
steinung der Walsdorfer Gemarkungsgrenzen durch das Feldgericht in 1788 infolge der General-Landmessung der Herrschaft Idstein sind keine steinernen Zeugen auffindbar.

Zum Aufgabengebiet der Obleute gehören nicht nur historische Grenzsteine als Landes- oder Gemarkungsgrenzsteine, sondern auch Gütersteine, die Parzellen voneinander abgegrenzt haben, sowie Grenzsteine besonderer Art wie Jagdsteine, Zehntsteine, historische Vermessungsmarken, Wegekreuze und Wegemarken, wie beispielsweise Meilensteine. So hat das Archiv der Stadt Idstein in der Nähe des Schlossweihers einen Grenzstein sicherstellen können mit den in Stein gemeißelten Initialen GZ 1836. Dies ist ein Hinweis auf Georg Zahn, der sich seit 1834 um die Überschreibung der ehemaligen Erbleih-Dammühle in Idstein bemüht hat – wie man sieht mit Erfolg. Das im Süden der Stadt gelegene Hofgut Gassenbach war von Gütersteinen begrenzt. Einer konnte bisher erfasst werden.

Die Hessische Ludwigs-Eisenbahn-Gesellschaft eröffnete die Strecke Camberg-Idstein am 12. Juli 1877. Verkehrssteine der Gesellschaft mit den Buchstaben HLB sind im Waldstück Füllenweide an der Bahnstrecke Idstein-Niedernhausen in gleichmäßigen Abständen vorhanden. Steht man auf dem Engenhahner Pfad in Höhe des früheren Bahnwärterhäuschens vor einem Trassenstein mit den Großbuchstaben BP 242, muss man wissen, dass diese Trassenmarkierung, zwischen 1960 und 1970 entstanden, der Deutschen Bundespost zuzuordnen ist.

Grenzsteine illegal in Privatbesitz

Obwohl geschichtsorientierte Einrichtungen und verantwortungsbewusste Privatleute den Obmann mit Lageplänen von Grenzsteinen versorgen, wird sich eine gewisse Dunkelziffer von historischen Grenzsteinen illegal in Privatbesitz befinden. Es wäre im Sinne des Denkmalschutzes wichtig, auch diese amtlich zu dokumentieren. Wer Hinweise geben kann, wende sich bitte an den Obmann für Idstein unter eMail h.g.flothmann@t-online.de. Es ist noch viel Arbeit zu leisten, bis der Großteil der in Idstein vorhandenen Grenzsteine erfasst ist. Neue Erkenntnisse verspricht die Umfrage „Fundorte von Historischen Grenzsteinen“ unter den Mitgliedern des Geschichtsvereins Idstein und die Anregung an die Stadt, eine



Verkehrsstein der HLB an der Bahntrasse.

erste offizielle Wiedereinsetzung eines Grenzsteines von 1836 vorzunehmen, um das Bewusstsein der Mitbürger für den Schutz dieser Kleindenkmäler zu wecken. Grenzsteingärten (Lapidarien) kämen in Betracht, wenn sich herausstellen sollte, dass bedrohte Grenzsteine oder jene aus Privathand einen neuen Standort benötigen.